

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 213.

Freitag, den 1. August.

1834.

Eine sardinische Hochzeit.

(Beschluß.)

Drei oder vier Wagen, mit Getreide beladen, machen den ersten Verrath der neuen Wirthschaft aus; der letzte trägt die Mühle und Alles, was man in Sardinien zur Bereitung des Brotes bedarf. Endlich schließt der geduldige Molentu (Esel) mit einem langen Stricke an der Mühle befestigt, die er nun bald zum ersten Male treiben soll, den Zug auf eine belustigende Weise. Schweif und Ohren mit Bändern und Myrthen geziert, zieht das geduldige Thier die letzten Blicke einer vom Schauen bereits ermüdeten Menge auf sich, und die Fröhlichkeit, die es erregt, gewährt nach der ernststen Pracht, die ihm vorausging, eine angenehme Zerstreuung. Dem Zug folgen gewöhnlich drei oder vier Trages*), in denen sich mehrere der Braut verwandte oder befreundete junge Mädchen befinden; sie sind damit beauftragt, den Hausrath und die Aussteuer in Ordnung zu bringen. Ihre Tracht an diesem Festtage ist voll Anmuth und sehr glänzend.

Wenn Alles am Bestimmungsorte angekommen ist, so geht es an's Abladen der Wagen. Hier geht der Bräutigam mit gutem Beispiele voran, indem er der Erste eine Matrage des Ehebettes auf seine Schultern ladet; allein die jungen Leute vertreten ihm den Weg nach der Kammer und werfen oft alle übrigen Matragen auf ihn, daß er ganz davon zu Boden gedrückt wird: ohne Zweifel eine Anspielung auf die Bürde, die er sich jetzt auslegt. Die jungen Freundinnen der Braut ordnen alle Geräthschaften mit der größten Sorgfalt und schmücken jeden Pfeiler mit Blumen, die man hängen läßt, bis sie verdort von selbst abfallen.

*) Dies ist ein mit Matragen belegter und mit einer Blache bedeckter Wagen, dessen sich die Frauen im mittägigen Sardinien häufig bedienen.

Endlich kommt der Hochzeitstag, der im Kirchspiele der Braut gefeiert wird. Der Bräutigam, von einem Geistlichen seines Dorfs, seinen nächsten Anverwandten und den Paralympheß begleitet, begiebt sich mit großem Erfolge in das Haus der Braut; sobald die Mugliacheri (Hochzeitleute) die Thürschwelle betreten, fällt die Braut vor ihrer Mutter auf die Knie und bittet um ihren Segen; diese segnet und tröstet sie, und vertraut sie dem Geistlichen des andern Dorfs, so wie der Bräutigam dem Geistlichen aus dem Dorfe der Braut übergeben wird. Beide Abtheilungen machen sich nun unter dem Schalle der Doppelflöten, des Blockenspiels und dem Knallen der Gewehre*) nach der Kirche auf den Weg. Zur Mahlzeit versammelt man sich bei den Aeltern der Frau, und hier müssen die beiden Eheleute zum ersten Male neben einander sitzend ein Gericht aus Einer Schale und mit Einem Löffel essen.

Bald nachher reißt man, auf ein gegebenes Zeichen, die junge Frau aus den Armen ihrer Aeltern, um sie auf ein reichgeschirrtes Pferd zu setzen, welches sie mit Gepränge nach ihrer neuen Wohnung bringt. Die Launeddaspieler gehen der Frau einige Schritte voraus; diese, deren Pferd von einem Manne am Zügel geführt wird, nimmt den Ehrenplatz zur Rechten ihres Gatten ein, der diese Ordnung immer beobachtet. Die Verwandten und Freunde, zwei und zwei neben einander gehend, bilden eine lange Reihe; die Weiber zur Rechten hinter dem Gatten und die Männer zur Linken. Fällt die Hochzeit in eine Jahreszeit, wo man die Sonnenhitze zu fürchten hat, so fügen die Frauen ihrer reichen Tracht noch einen runden Filzhut bei, den sie gewöhnlich für

*) In Corsica setzt man die Flintenschüsse selbst im Hause und während des Hochzeitmahls, besonders beim Ausbringen der Gesundheit, noch fort; man geht da oft so weit, Pistolen unter dem Tische loszuschießen.